

Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren - Sockelbergbau stärkt Industrie- und Energieland NRW

Ein Sockelbergbau von 12 Millionen Tonnen sichert langfristig ca. 34.500 Arbeitsplätze im Bergbau selbst und bei den Zuliefererfirmen. Unsere heimische Steinkohle liefert einen Beitrag zur Versorgungssicherheit und ist die Basis für unsere weltweit gefragte Bergbautechnik. Der Verlust eines jeden Arbeitsplatzes belastet den deutschen Steuerzahler mit ca. 35.000 Euro jährlich. Dies bedeutet, dass der Verzicht auf einen Sockelbergbau etwa 1,2 Milliarden Euro jährlich kostet. Es ist davon auszugehen, dass bereits bei Importkohlepreisen von etwa 70 €/t die Kosten für einen Sockelbergbau nicht höher sind als die Kosten der Arbeitslosigkeit. Dies zeigt, dass ein Sockelbergbau neben den positiven Effekten für die regionale Wirtschaft auch mit Blick auf die Staatsfinanzen vernünftig ist.

Die Weichen für die Zukunft zeitnah stellen: Entscheidung für Sockelbergbau spätestens 2010 herbeiführen

Die Entscheidung über die Zukunft des Deutschen Steinkohlebergbaus über das Jahr 2018 hinaus ist erst für das Jahr 2012 vorgesehen. Aufgrund der aktuellen Wirtschaftskrise ist es vernünftig, bereits zeitnah die Weichen für einen Sockelbergbau in Höhe von 12 Millionen Tonnen Jahresförderung zu stellen.

5 gute Gründe für einen Sockelbergbau:

- Ein Sockelbergbau hält den Zugang zu den Lagerstätten offen. Dies ist unsere Versicherung gegen die Risiken auf den Weltenergiemärkten.
- Ein Sockelbergbau sichert 15.000 Arbeitsplätze im Bergbau direkt und knapp 20.000 Arbeitsplätze bei Zuliefererfirmen. Diese Arbeitsplätze sind Basis einer Wertschöpfungskette, die auch für die deutsche Bergbautechnologie, die Kraftwerkstechnik und die Sicherheitstechnik unverzichtbar sind.
- Der Entfall eines industriellen Arbeitsplatzes belastet den deutschen Steuerzahler mit ca. 35.000 Euro pro Jahr. Der Verlust von 34.500 Arbeitsplätzen im Bergbau und bei den Zulieferern würde den deutschen Steuerzahler etwa 1,2 Milliarden Euro jährlich kosten. Die Erfahrung zeigt, dass jährlich etwa 3 % der verloren gegangenen Arbeitsplätze neu geschaffen werden können.
- Es ist vernünftig, bereits heute eine Entscheidung für einen Sockelbergbau zu treffen, da der langfristige Beihilfebedarf allenfalls in der Größenordnung der Kosten der Arbeitslosigkeit liegt. Bei Preisen wie sie bereits im Jahresdurchschnitt 2008 vorlagen, ist es sogar günstiger, die Arbeit im Bergbau zu finanzieren, als die Kosten der Arbeitslosigkeit. Ein Sockelbergbau dient insofern nicht nur der Versorgungssicherheit, sondern ist auch volkswirtschaftlich vernünftig.
- Jede Verunsicherung ist in der Krise schädlich und muss so weit möglich vermieden werden. Eine frühzeitige Entscheidung für einen Sockelbergbau bereits 2010 stellt sicher, dass in den Betrieben die Personalplanung, die Beschaffung und die Abbauplanung kontinuierlich weiter läuft und bruchartige Entwicklungen ausgeschlossen werden. Dies schafft Planungssicherheit und Zukunftsperspektiven für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre Familien und die Bergbauregionen.

Vor diesem Hintergrund fordert die SPD-Landtagsfraktion, dass sobald wie möglich die notwendigen Entscheidungen für einen langfristigen Sockelbergbau getroffen werden.